

Annäherung mit gereizten Tönen

Beim Dauerstreit in Neuhausen geht es um die Frage: Wie stelle ich den kommunalen Haushalt auf?

Von Martin Mezger

NEUHAUSEN. Man geht aufeinander zu und bleibt gereizt. Der Neuhausener Dauer-Clinch zwischen der Gemeinderätin Tanja Verch, Fraktionschefin der Initiative Grüne Liste (IGL), und Bürgermeister Ingo Hacker schlägt nach wie vor Wellen. Quasi das Nachleben des Stuttgarter Verwaltungsgerichtsurteils vom vergangenen Oktober. Im Verfahren unter dem juristischen Hammerwort „Kommunalverfassungsverstöß“ wurde der Klage Verchs gegen Hacker in wichtigen Punkten Recht gegeben. Es geht letztlich um das in Neuhausen praktizierte Verfahren der Haushaltsaufstellung.

Jetzt hat die Verwaltung dem Gemeinderat ihren Vorschlag für das Verfahren 2026 vorgelegt – und kommt Verch und ihrer Fraktion zumindest in einem entscheidenden Punkt entgegen: „Die in den nicht öffentlichen Vorberatungen abgelehnten Anträge“, heißt es in der Vorlage, „werden in der öffentlichen Sitzung am 21. Oktober 2025 je einzeln aufgerufen und separat beraten und beschlossen.“

Genau darauf zielte die Kritik der klagenden Rätin: den Mangel an Transparenz, das Verschwinden wohlmeinender Anträge im schwarzen Loch der Nicht-Öffentlichkeit.

Mehr Transparenz: Abgelehnte Anträge im Plenum diskutiert

Künftig erblicken sie das Licht der Öffentlichkeit und haben im Plenum eine neue Chance, auch wenn sie in den vorbereitenden Ausschüssen abgelehnt wurden. Kurzerhand wurde in der Sitzung zudem beschlossen, in Neuhausen die Redezeit von den zehn Minuten des Verwaltungsvorschlags auf 15 Minuten pro Fraktion hochzusetzen: ein Kompromiss, da vonseiten der IGL eine Redezeitbegrenzung immer mal wieder in Frage gestellt wurde.

Verch honorierte das Entgegenkommen, aber es geht ihr und ihrer Fraktion nicht weit genug. Die IGL beantragte, auch die Vorberatungen in den Ausschüssen öffentlich zu machen – was das Gremium mit großer Mehrheit ablehnte. Ebenso die in einem Einzelantrag Verchs gestellte Forderung, auch die in den Vorberatungen zur Zustimmung empfohlenen Anträge öffentlich noch einmal zu beraten und zu beschließen. Begründung: Bei der praktizierten Abstimmung im Gesamtpaket sei es unmöglich, einzelne Anträge abzulehnen.

„Als Multiplikatorin kann ich die behandelten Themen überhaupt nicht in die Öffentlichkeit tragen.“

Mirjam Brielmaier, Gemeinderätin der IGL, über den Unsinn nicht öffentlicher Sitzungen.

Diesem Argument konnte oder wollte außer der IGL der Rest des Gremiums nicht folgen. Verchs zweite Forderung, Anträge zum Haushalt auch nach der Einbringung des Haushaltsplans stellen zu können, habe sich mit dem Gerichtsurteil erübrigt, sagte Hacker. Dort werde dieses Antragsrecht bestätigt – solange der Gemeinderat nicht seine Geschäftsordnung ändert. Was bislang nicht ge-



Im Neuhausener Rathaus nähert sich der Haussegen der Waagerechten an. Aber etwas schief hängt er immer noch.

Foto: Horst Rudel



Lässt spitze Bemerkungen fallen: Bürgermeister Ingo Hacker.

Foto: Ines Rudel/



Insistiert auf ihren Positionen: IGL-Fraktionschefin Tanja Verch.

Foto: Ines Rudel/

schehen ist.

Bei zwei Enthaltungen und nur einer Gegenstimme wurde der Verwaltungsvorschlag zum Haushaltsverfahren 2026 mit großer Mehrheit absegnet. In der Diskussion aber zeigten sich die nach wie vor unterschiedlichen Auffassungen von Sinn und Zweck der Öffentlichkeit.

Geheime Vorberatungen: IGL warnt vor Demokratiegefährdung

Während sich Dietmar Rothmund (SPD), Jens Jenuwein und Ulrich Krieger (beide Freie Wähler) zum Kernstück des bisherigen Verfahrens, der nicht öffentlichen Vorberatung, bekannten, zeichnete Mirjam Brielmaier (IGL) ein anderes Bild: Sie könne als „Multiplikatorin die behandelten Themen überhaupt nicht in die Öffentlichkeit tragen, wenn sie aus nicht öffentlicher Sitzung stammen.“ Denn da gilt Stillschweigen. In der Neuhausener Nicht-Öffentlichkeit sieht die IGL-Fraktion laut ihrem Antrag den kleinen Teil eines riesigen Problems: Politikverdrossenheit, zunehmendes Desinteresse an der Arbeit politischer Gremien, Gefühl des Aus-

geschlossenseins, Gefährdung der Demokratie.

Jens Jenuwein kann dem nicht folgen. Scharf rügte er die „Verbissenheit“, mit der sich die Diskussion auf das Verfahren fixierte statt auf die Resultate, die für die Bürgerinnen und Bürger entscheidend seien. An der Nicht-Öffentlichkeit der Vorberatungen will er festhalten, weil „man Themen ansprechen kann, die man öffentlich nicht ansprechen kann“.

„Man kann Themen ansprechen, die man öffentlich nicht ansprechen kann.“

Jens Jenuwein, Gemeinderat der Freien Wähler, über den Sinn nicht öffentlicher Sitzungen.

Gereizte Debatte: Anwaltskosten von Bürgermeister Hacker im Fokus

Dass unterdessen ein merklich gereizter Ton die Musik machte, ließ den trotz sachlicher Kompromisse weiter schwelenden Konflikt erkennen. Hacker ließ spitze Bemerkungen fallen und drückte aufs Tempo, Verch insis-

tierte auf ihren Positionen.

Spätestens bei einem weiteren IGL-Antrag wurde jedoch deutlich, dass es nicht mehr nur um eine Rätin (plus Fraktion) gegen den Rest der Neuhausener Rathauswelt geht. Wie und wie viel der Anwaltskosten Hackers aus dem Verwaltungsgerichtsverfahren die Gemeinde übernommen hat, wollte die IGL vom Bürgermeister erfragen. Doch der gab keine Antwort, sondern stellte den Antrag unter Berufung auf die Gemeindeordnung zur Abstimmung.

„Ich teile Ihre Rechtsauffassung nicht“, schimpfte Verch. Ebenso bekundete Freie-Wähler-Rat Ulrich Krieger Unmut. Seine Fraktion stimmte dann auch geschlossen für den Antrag, der mit Gegenstimmen der CDU beschlossen wurde. Hacker muss also in absehbarer Zukunft Auskunft geben, will dies laut eigenem Bekunden sowieso tun, „wenn die Zahlen auf dem Tisch liegen“. Dies sei bereits im Februar zugesagt worden, als CDU-Fraktionsvorsitzender Dominik Morár einen ähnlichen Antrag gestellt hatte. Bisher lägen die Zahlen noch nicht vor. Der Knatsch gärt weiter.

Frist für Gutachten zur Grundsteuer geht zu Ende

Die Grundsteuerbescheide 2025 haben bei vielen Hausbesitzern für Entsetzen gesorgt. Wer ein Änderungsgutachten wünscht, was sich durchaus lohnen kann, muss sich sputen. Die Frist läuft am 30. Juni ab.

Von Andreas Pflüger

KREIS ESSLINGEN. Steigerungen um mehrere hundert Prozent, hohe vierstellige statt mittlere dreistellige Eurobeträge: Als die Grundsteuerbescheide zu Beginn des Jahres eingetrudelt sind, gab es bei vielen Hausbesitzern ein böses Erwachen, bei manchen herrschte gar blankes Entsetzen.

Und ganz gleich, ob man zuvor bereits Einspruch, Widerspruch oder was auch immer eingelegt hatte, erst einmal war Zahlen angesagt. Eine aufschiebende Wirkung hatte keines der zur Verfügung stehenden Rechtsmittel und mit den individuellen Gutachten war und ist das ebenfalls so eine Sache.

Die entsprechenden Fachleute mussten rasch gefunden werden. Nicht so einfach allerdings, denn qualifizierte Experten wachsen nun mal nicht an den Bäumen, die auf den häufig überproportional besteuerten Streuobstwiesen stehen. Wer noch kein Gutachten beauftragt hat, ein solches aber

haben möchte, sollte sich indes sputen: Die Frist, um für das Jahr 2025 noch eine Änderung zu erwirken, läuft am 30. Juni ab. Bis dahin muss der Auftrag erteilt sein.

„Der Aufwand lohnt sich, obwohl das an der Ungerechtigkeit des Gesetzes nichts ändert.“

Jürgen Bieda, Grundsteuer-„Rebell“

Das Land Baden-Württemberg hat es sich auf seinem Sonderweg bei der Grundsteuerreform reichlich bequem gemacht. Für zusätzliche Stellen bei den kommunalen Gutachterausschüssen wurde zumindest nicht gesorgt. Betroffene sollen und müssen sich auf dem freien Markt selber kümmern – und auch dafür bezahlen, ganz gleich, ob die Zahlen am Ende zeigen, dass die behördlich angenommenen Werte falsch waren.

Dass dieses Vorgehen und das ausschließliche Zugrundelegen der Flächengrößen und der Bodenrichtwerte nicht gerecht ist, hat sich mittlerweile nicht nur in

den Ämtern und Kommunen, sondern auch in der Politik herumgesprochen. So wurden etwa in der CDU-Landtagsfraktion, die der Reform ursprünglich zugestimmt hatte, zwischenzeitlich große Zweifel am neuen Gesetz laut.

Da allerdings anzunehmen ist, dass sich an diesem bis zu den Wahlen im März 2026 nichts mehr ändern wird, bleibt den Betroffenen erst einmal nur der bisherige Weg. Zumal es auch noch etliche Zeit dauern dürfte, bis die in dieser Sache ebenfalls anhängigen Klagen be- und verhandelt werden.

Dass sich das Einschalten eines Gutachters lohnen kann, zeigt aber gleich eine Reihe von Fällen in Esslingen. „Mir sind zwei Dutzend Leute aus Rüdern, Wifflingshausen, Kimmichsweiler und Sulzgries bekannt, die gehandelt haben“, weiß Jürgen Bieda zu berichten, der in der Hohenackerstraße wohnt – und der, als die Steuerbescheide da waren, öffentlich mobilisiert hat.

„Der Aufwand lohnt sich, obwohl das an der Ungerechtigkeit des Gesetzes nichts ändert“, stellt er klar und macht an seinen eigenen Zahlen deutlich, um welche Dimension es geht. „Meine Grundsteuerlast sinkt für dieses Jahr von 3215 auf 1350 Euro, also um weit mehr als die Hälfte“, erklärt er.

Nach der Arbeit auf die Ruine

Auf dem Hohenneuffen gibt es besondere Führungen nach dem Feierabend.

NEUFFEN. Nach der Arbeit den Kopf freibekommen – das geht fernab vom Trubel des Alltags auf der Festungsrue Hohenneuffen. Die Staatlichen Schlösser und Gärten laden zu einer Feierabendführung mit Rundgang über die Burg ein. Umgeben von Natur und historischen Mauern kann der Blick nicht nur weit in die Ferne schweifen, sondern auch zu den Nachbarburgen Teck, Achalm oder Hohenstaufen. Wer nach getaner Arbeit nicht nur Natur und Aussicht genießen, sondern zusätzlich spannenden Geschichten lauschen möchte, der kann an der Burgführung „Guten Abend, Hohenneuffen!“ am Mittwoch, 2. Juli, um 18.30 Uhr teilnehmen. Erwachsene zahlen fünf Euro, ermäßigt werden 2,50 Euro fällig.

Die Festungsrue Hohenneuffen war jahrhundertlang Wohnsitz adliger Damen, kulturelles Zentrum und ein Ort für Feste. Ganz genau Bescheid darüber wissen zwei gewandete Damen, die ihre Besucherinnen und Besucher mit auf eine Zeitreise nehmen: Regine Erb und Petra Buchmann alias Schankmagd Luitgard aus dem Mittelalter und Küchenhilfe Helga aus dem Jahr 1948, in dem die Gründung Baden-Württembergs geplant wurde. Sie berichten über das Leben der Frauen auf der Burg in friedlichen Zeiten, über Minnesänger und Kultur – und über den Neuffener Täleswein. Was liegt da näher, als diese Feierabendführung mit einer Weinprobe abzuschließen? Die Sonderführung „Vergnügte Zeitreise mit Luitgard und Helga – Friedliche Geschichten bei einem Glas Wein“ findet am Donnerstag, 3. Juli, um 18.30 Uhr statt. Festes Schuhwerk, Trittsicherheit sowie eventuell eine Taschenlampe sind erforderlich. Die Führung kostet 29 Euro regulär und ermäßigt 14,50. Dauer: etwa anderthalb Stunden. *pep*

Anmeldung: Man kann sich zu den Führungen telefonisch unter: 0 71 25 / 15 84 90 oder per Mail: info@festungsrue-hohenneuffen.de anmelden.

Bikerin stößt mit Auto zusammen

ESSLINGEN. Bei einem Unfall am Dienstagabend in der Römerstraße in Esslingen ist eine 18-jährige Motorradfahrerin wohl schwerer verletzt worden. Der Unfall passierte laut Polizei gegen 21 Uhr an der Einmündung zur Strümpfelbacher Steige.

Eine 18-Jährige war mit ihrer Yamaha unterwegs, als sie einen vor ihr fahrenden VW überholen wollte. Dessen 22-jähriger Fahrer bog in diesem Moment nach links ab. Dabei prallte die Motorradfahrerin in die Seite des abbiegenden Autos. Laut Polizeiangaben erlitt sie beim Sturz Verletzungen noch unbekanntem Ausmaßes.

Die junge Frau wurde vom Rettungsdienst in eine Klinik gebracht. Ein Abschleppdienst musste den VW nach dem Unfall abtransportieren. Der Schaden an beiden Fahrzeugen beläuft sich nach ersten Schätzungen auf mindestens 25 000 Euro. *rko*

Orgelklänge in der Martinskirche

ESSLINGEN. Denis Pisarevsky lädt am Sonntag, 29. Juni, zu einem Orgelkonzert unter dem Motto „Klangfarben aus vier Jahrhunderten“ ein, das um 19 Uhr in der Oberesslinger Martinskirche beginnt. Der wiederholt ausgezeichnete Organist lädt seine Zuhörerinnen und Zuhörer zu einer musikalischen Reise ein, deren musikalisches Spektrum von Werken des Barock über klassische und romantische Musik bis hin zu modernen Orgelstücken reicht.

Verschiedene Genres werden in diesem Konzert zu hören sein: Da sind etwa ein Choraltrio und ein Choralpräliminium von Johann Sebastian Bach zu hören, aber auch lyrische Kompositionen und Charakterstücke von Widor, Alain und anderen Komponisten sowie konzertante Werke wie Bachs Toccata, Adagio und Fuge in C-Dur, Mozarts F-Moll-Fantasie und eine Klavieretüde von Prokofiev werden gespielt – Letztere wurde von Denis Pisarevsky speziell für die Orgel arrangiert. Der Künstler begann bereits mit vier Jahren, Klavier zu spielen und Musik zu komponieren. 2017 absolvierte er das Moskauer Konservatorium mit Auszeichnung, später setzte er sein Studium in Stuttgart fort. Denis Pisarevsky hat sich als Komponist einen Namen gemacht. Bei renommierten Komponistenwettbewerben wurde er mehrfach ausgezeichnet. *adi*